

4. **Kampf zwischen Kaiser und Papst.** Da Heinrich IV. seine gebannten Räte um sich behielt und in der Vergebung der Abteien und Bistümer ungeschert fortfuhr, beschied ihn Gregor vor eine Synode nach Rom zur Verantwortung. Im Vollgefühl seiner königlichen Macht und von seinem geistlichen Anhange unterstützt, berief Heinrich eine Synode deutscher Bischöfe nach Worms (1076) und ließ den Papst für abgesetzt erklären. Jetzt aber sprach Gregor in der feierlichsten Weise Absetzung und Bann über den König aus und entband ihm gegenüber alle Unterthanen vom Eide der Treue.

Da folgte ein völliger Umschlag. Heinrich hatte sich für stärker gehalten, als er war. Den weltlichen Reichsfürsten, welche zumeist dem König übel gesinnt waren, war der über denselben ausgesprochene Kirchenbann willkommen für ihre Sonderbestrebungen; auch ein Teil der Bischöfe unterwarf sich dem Papste. Ein Reichstag zu Tribur suspendierte daher die königliche Gewalt und lud den Papst ein, im nächsten Februar einem Reichstag zu Augsburg beizuwohnen; der König aber sollte als abgesetzt gelten, wenn er nicht binnen Jahr und Tag vom Kirchenbann gelöst wäre.

5. **Heinrich in Canossa 1077.** In dieser verzweifelten Lage suchte und fand der König einen von niemand erwarteten Ausweg. Mitten im Winter brach er nach Italien auf, kam unter den größten Beschwerden, nur von seiner Gattin Bertha von Savoyen und wenigen Getreuen begleitet, durch Savoyen über den Mont-Cenis — die anderen Alpenpässe waren ihm von den Fürsten versperrt — nach Oberitalien und stellte sich im Schlosse Canossa (bei Modena) dem Papste zur Kirchenbuße. Dieser war schon auf dem Wege nach Deutschland begriffen gewesen und hatte sich bei der Kunde von dem Herannahen des Königs in jenes feste Schloß geflüchtet, das der Gräfin Mathilde von Toskana gehörte. Drei Tage hintereinander erschien der König, nach der Sitte der Zeit barfuß und im härenen Gewande, im Schloßhose als öffentlicher Büsser. Hiedurch nötigte er den Papst zur Veröhnung und zur Lösung des Bannes (28. Jan. 1077). Diese äußerste Demütigung, weit entfernt, den König in den Augen der Zeitgenossen zu entehren, führte ihn zum Siege über seine Feinde in Deutschland.

6. **Heinrichs Sieg über seine deutschen Gegner 1080.** In Deutschland verharren die weltlichen Fürsten, trotzdem der König vom Banne gelöst war, auf ihrer feindseligen Stellung; und wählten auf einem Fürstentage zu Forchheim (März 1077) Rudolf von Schwaben, Heinrichs Schwager, zum Gegenkönig. Heinrich aber, auf dessen Seite